

ÜBERSICHT

Fabrikat: Fret-King by Eggle
Modell: Esprit V
Herkunftsland: England
Typ: Solidbody E-Gitarre
Mensur: 634 (mm)
Hals: Korina, verleimt, Palisandergriffbrett, 22 Jumbo-Bünde
Halsform: D, rund
Halsbreite: Sattel: 43,00; XII. Bund: 51,65 (mm)
Halsdicke: I. Bund: 21,15; V. Bund: 21,55; XII. Bund: 23,05 (mm)
Korpus: Korina, dreiteilig
Oberflächen: lackiert, hochglanzpoliert
Tonabnehmer: 2x Gotoh Humbucker
Bedienfeld: 1x Dreiweg-PU-Wahl-, 1x Dreiweg-Drehschalter (Humbucker, äußere Spulen, innere Spulen), 1x Volume, 1x Tone
Steg/Vibratosystem: Tune-o-matic-Brücke, Stop Tailpiece
Hardware: Gotoh, verchromt/vernickelt
Mechaniken: Gotoh Vintage, geschlossen, 15:1
Saitenlage: E-1st: 1,4; E-6th: 1,8 (mm)
Gewicht: 3,85 (kg)
Preis: ca. DM 2700,- (ohne Koffer)



FRET-KING BY EGGLE *Esprit V*

Frischen Wind in das bislang bekannte Eggle-Design bringt eine neue Gitarrenserie, die von Trevor Wilkinson entwickelt wurde und von Patrick Eggle in Birmingham/England hergestellt wird.

Drei Varianten gibt es von der Fret-King Esprit, nämlich neben der vorliegenden Humbucker-bestückten eine mit einem P-90-Pickup (Esprit I) und eine mit drei dieser Einspuler (Esprit III). Die Instrumente sind wahlweise in Korina oder Mahagoni erhältlich. Zur Erinnerung: „Korina“ ist eine Bezeichnung für das seltenere helle afrikanische Limba, dessen Verwandtschaft zum rötlichen Mahagoni schon an der Struktur des Holzes zu erkennen ist.

konstruktion

Unsere Testgitarre, die Esprit V (fünf), stellt das Topmodell der Serie dar und wurde komplett aus Korina gefertigt. Nicht nur die Bezeichnungen I, III und V, sondern gleich mehrere Konstruktionsmerkmale lassen er-

ahnen, daß hier Gibson's Firebird Pate gestanden hat. An den durchlaufenden 77 mm breiten Mittelblock wurden die äußeren Korpusteile stumpf angesetzt, im Gegensatz zur V-förmigen Verbindung des Vorbildes. Ebenso bestehen hier Mittelblock und Hals nicht aus einem Stück, sondern wurden zusammengeleimt. Auch die reliefartige Erhöhung auf der Body-Vorderseite erinnert, wenn auch entfernt, an das Original aus den frühen 60ern. Eine Kunststoffplatte deckt das rückseitige Elektrikfach, in dem Graphitlack mit Massekontakt für Abschirmung sorgt, Oberkante bündig ab. Die Klinkenbuchse wird von einem kleinen Stahlblech gehalten. Ungewöhnlich große Knöpfe bieten dem Gurt sicheren Halt. Bei der Esprit V kommt eine klassische Tune-o-matic-Bridge/Stop-Tail-Kombination zum

Einsatz, beides von Gotoh. Die Brücke bietet den Saitenreitern großzügige Justierbereiche.

Der einteilige Korinahals wurde in den Korpus eingeleimt, und ragt so weit heraus, daß sich selbst der letzte Bund problemlos bespielen läßt. Absolute Stabilität garantiert der weit in den Body reichende Halsstock. Das feinporige Palisandergriffbrett bietet 22 Jumbo-Bünden Platz (2,55 x 1,15 mm), ausnahmslos perfekt eingesetzt, rund abgerichtet und an den Enden komfortabel geglättet. Kleine Perlmutterpunkte dienen als Markierungen. Während man den Sattel exakt aus- und abgerichtet hat, ließe sich hier in puncto Saitenlage noch der eine oder andere Zehntelmillimeter herausholen. Der Halsjustierstab ist problemlos mit dem beiliegenden Inbusschlüssel zugänglich. Wie

das Vorbild, so besitzt auch die Esprit V einen sogenannten „reversed headstock“, also eine umgedrehte Kopfplatte, bei der die Gotoh-Vintage-Mechaniken so angeordnet

wurden, daß ein absolut gerader Saitenverlauf über dem Sattel gewährleistet ist. Die tadellos funktionierenden Mechaniken sind nicht gekapselt und weisen auf der Vorderseite Achsenbohrungen und Querschlitze auf, wie man sie von alten Fender-Klusons kennt.

Als Pickups finden Gotoh-Humbucker mit gewachsenen Spulen Verwendung, eine Rear- und eine Front-Version für die Steg- bzw. Halsposition. Bei deren Ausfräsungen, wie auch der des soliden PU-Schalters und des angrenzenden Kabelkanals hat Eggle auf Graphitlack verzichtet. Neben der konventionellen Humbucker-Schaltung bietet die Esprit V die Möglichkeit, die inneren bzw. äußeren Spulen einzeln zu aktivieren. Dazu steht ein Dreiweg-Drehschalter zur Verfügung, der wahlweise die Humbucker, deren innere bzw. äußere Spulen anwählt. Auf diese Weise sind allein mit Hilfe der Schalter neun Klangvarianten möglich. Da der besagte Schalterknopf keine Skaleneinteilung wie die Volume- und Tone-Potis besitzt, sind die Einstellungen optisch nicht zu kontrollieren. Optik hin, Optik her, ein Kippschalter wäre hier sicherlich praktischer gewesen.

praxis

Anders als das Vorbild, hängt die Fret-King Esprit V optimal ausbalanciert am Gurt, was in erster Linie der abgewandelten Korpusform zuzuschreiben ist. Der, wie die gesamte Gitarre, transparent, sprich Korinagelblich lackierte und hochglanzpolierte Hals liegt angenehm in der Hand. Kein Spaghettiprofil, sondern eine wohlproportionierte Mischung aus Breite, Dicke und D-Rundung. Mitsamt der exzellenten Bundbearbeitung läßt es sich bis in die obersten Lagen ungehindert und höchst komfortabel spielen. Der

Unterarm der Anschlaghand kann bequem auf der abgerundeten Body-Kante Platz nehmen. Gewöhnungsbedürftig: Aufgrund des knappen Korpusansatzes erscheint der Hals recht lang, und beim Bespielen der ersten Bünde muß man den Greifarm etwas weiter ausfahren.

Schon beim Trockentest gibt die Esprit V eine gute Figur ab. Es zeichnet sich ein warmes, kraftvolles, ausgewogenes Klangbild ab, das ebenso druckvolle Bässe wie präsenste aber samtweiche Höhen und Brillanz aufweist. Auch das Obertonspektrum kann sich hören lassen. Die direkte, lebendige Ansprache sorgt in Verbindung mit der schnellen Tonentfaltung für eine sensible, dynamische Umsetzung auch kleinster Anschlagsveränderungen und unterstützt somit ausdrucksstarkes, facettenreiches Spiel. Hals und Korpus entwickeln nach jedem angeschlagenen Akkord oder Ton ein intensives Schwingungsverhalten, was sich in langsam und gleichmäßig ausklingendem Sustain äußert. Akustisch also alles im Lot, bemühen wir mal den Verstärker.

Die Gotoh-Humbucker sind klanglich vintage-orientiert, besitzen jedoch eine höhere Ausgangsleistung als beispielsweise Standard-PAFs und entwickeln etwas mehr Druck in den Bässen. Um im unteren Frequenzbereich etwaigem Mulm erst gar keine Chance zu lassen, hat Eggle den Hals-PU gut 1,5 cm vom Griffbrettende entfernt platziert, zumal der tief ausgeschnittene untere Cutaway auch kaum Alternativen zuläßt. Durch diese Maßnahme erzeugt der Hals-PU einen Sound, der in der Tat an eine Fibird erinnert, beinahe wie eine Mischung aus Paula und Tele. Beide Humbucker klingen sauber und klar, liefern einen warmen, runden, singenden Ton, dem vor allem bei Lead-Sounds Sustain und Obertonverhalten zugute kommen. Grundsätzlich zeigt sich der Steg-PU von der eher gemäßigten Seite, bei entsprechendem Anschlag kann er aber auch aggressiv und bissig zupacken. Die Kombination beider Humbucker birgt keine Überraschungen, sie liefert halt den typischen glockigen Sound. Dreht man den Split-Schalter im Uhrzeigersinn, kommen die jeweils äußeren Spulen, also die Stegspule des Bridge- und die Halsspule des Neck-PU, zum Zuge. Der Output der Tonabnehmer geht ein wenig in die Knie und leichtes, aber tolerierbares Brummen dringt

ans Ohr. Klanglich tendiert die Gitarre nun eindeutig in Richtung Tele, sehr schön bluesig der Hals-PU, nicht ganz so brillant, scharf und bissig die Stegspule. Auch die Addition beider läßt den Tele-Charakter erkennen. Wir drehen den Schalter zwei Stufen zurück und es ertönen die inneren Spulen der Humbucker. Es näselst ein wenig. Der Hals-PU gibt sich etwas braver in den Bässen als sein Nachbar, der am Steg ähnelt dem mittleren Singlecoil einer Strat. Insgesamt steht eine breit gefächerte Palette unterschiedlichster, sehr guter und zum Teil auch eigenständiger Sounds zur Verfügung. Im Zerrbetrieb nimmt das Brummen der Einspuler nicht wesentlich zu, es bewegt sich immer noch im grünen Bereich. Während das gleichmäßig agierende Volume-Poti eine feinfühligste Steuerung des Verzerrungsgrades ermöglicht, beschränkt sich die gesamte Wirkung des Tone-Reglers auf den Bereich zwischen 0 und 2.

resümee

Die Fret-King Esprit V aus dem Hause Eggle präsentiert sich als vielseitig einsetzbares und sehr gut klingendes Instrument. Insgesamt ermöglicht die clevere Schaltung neun Klangvarianten, wengleich der dafür verantwortliche Drehschalter keine optische Kontrollmöglichkeit bietet und sich zudem wesentlich unpraktischer betätigen läßt als ein entsprechender Kippschalter. Die Gitarre ist tadellos verarbeitet, wurde aus ebenso hochwertigem wie seltenem Klangholz und erstklassiger Hardware gebaut und läßt sich komfortabel bespielen. Der Preis erscheint absolut angemessen. **n**

PLUS

- Sounds
- Resonanzverhalten, Sustain
- klanglich flexibel
- Qualität der Hölzer und Hardware
- Spielkomfort
- Verarbeitung

MINUS

- keine optische Kontrolle über die Singlecoil-Schaltung

